

**U**nter dem diesjährigen Motto der Konzertreihe, «Roots – Wurzeln», finden in der katholischen Kirche nicht nur klassische Konzerte statt; auch Ensembles anderer Stilrichtungen sind dazu aufgefordert, ihre musikalischen Wurzeln neu zu entdecken. Dem Quartett Igspannt, bestehend aus Emanuel Krucker am Appenzeller Hackbrett, David Elsig am Walliser Hackbrett, Barbara Gisler am Cello und Lukas Bircher am Kontrabass, gelang nicht nur dies hervorragend, sie zeigten auch auf, wohin sich Schweizer Volksmusik im 21. Jahrhundert entwickeln könnte.

#### Alte und neue Klänge

Die ersten beiden Stücke, jeweils traditionelle Hackbrett-Literatur aus dem Wallis beziehungsweise Appenzell, liessen das Publikum noch im Glauben, dass die jungen Musiker vor allem Traditionelles nach Bad Ragaz mitgenommen hätten. Schon im nächsten Stück «Z'Luzern am Flaniere» von Emanuel Krucker wurden sie eines Besseren belehrt. Hierbei wurde nicht nur ein malerischer Spaziergang über die Kapellbrücke vertont, sondern auch das unvermeidbare Anrempeln im ewig überfüllten Luzern. Die Touristen aus aller Welt waren dabei als Jazz-Einflüsse zu hören.

Auch David Elsig steuerte einige Eigenkompositionen zum Konzertprogramm bei, so das ruhige und sehr atmosphärische Stück «An Stäro» (Ein Stern) oder «d'Sonjasch Chiäli», worin Sonjas Kuh äusserst temperamentvoll und bisweilen bockig zu hören war.

#### Stimmiges Ensemble

Offensichtlich wurde bei den Eigenkompositionen auch der Sinn der Be-



Die Rollen gut verteilt: Während sich die beiden Hackbretter den Ball zuspieren, glänzen Cello und Kontrabass mit kleinen Soli.

Pressebild

## Mut zur Innovation

Mit Igspannt trat im Rahmen der Reihe Kirchenklang Bad Ragaz ein Ensemble auf, das sein Publikum mit Kreativität und Spielfreude in den Bann gezogen hat.

setzung mit zwei Hackbrettern, Cello und Kontrabass. Während sich die beiden Hackbretter gegenseitig den Ball zuspielten, konnten Cello und Kontrabass immer wieder aus ihrer Rolle als Begleiter heraustreten und mit kleinen Soli glänzen. Auch spieltechnisch wurden alle Register gezogen. So mussten die Resonanzkörper der Hackbretter zwischendurch für perkussive Elemente erhalten.

Die zwischen den Neukompositionen gespielten traditionellen Stücke

gewannen durch die ungewöhnliche Besetzung mit zwei Hackbrettern an Farbe und fügten sich gut ins Programm ein. Den Schlusspunkt markierten zwei schmissige Eigenkompositionen, «Bräzz» von Elsig und «Umbruch» von Krucker, wobei der vertonte Umbruch den Stellenantritt als Musiklehrer an der Kantonsschule Sargans markierte. Dem Stück nach wohl ein äusserst gelungener Schritt. Das Publikum verdankte das gelungene Konzert mit langanhaltendem Applaus. (pd)

Das Quartett zeigt auf, wohin sich Schweizer Volksmusik im 21. Jahrhundert entwickeln könnte.